

Richard Strauss
Die schweigsame Frau

BR
KLASSIK

Fritz Wunderlich · Hermann Prey
Ingeborg Hallstein · Hans Hotter

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Heinz Wallberg

RICHARD STRAUSS 1864–1949

Die schweigsame Frau

Komische Oper in 3 Aufzügen, op. 80

Libretto: Stefan Zweig nach Ben Jonsons Komödie *Epicoene, or The Silent Woman*

Erster Aufzug

- | | | |
|----|--|-------|
| 01 | „Euer Liebden haben, ich fürchte, schlecht geschlafen“
(Barbier) Ausschnitte 2. Szene | 13:22 |
| | Ausschnitte 3. Szene: | |
| 02 | „Piano, piano! Und ich sage euch, er ist ein kreuzbraver Kerl“ (Barbier) | 3:01 |
| 03 | „Hah! Mir fällt etwas ein!“ (Barbier) | 2:47 |
| 04 | „Nicht viel schwätzen, nicht parlieren“ (Barbier) | 3:09 |

Zweiter Aufzug

- | | | |
|----|---|------|
| 05 | „Anhiero gestatte ich mir, hochverehrliche Herren“ (Barbier) 6. Szene | 7:40 |
| 06 | „Du bist so still“ (Morosus) Ausschnitte 9. Szene | 5:30 |
| 07 | „Was geht hier vor?“ (Henry) Ausschnitte 10. Szene | 1:45 |
| 08 | „Siehst du, Ohm“ (Henry) Ausschnitte 11. Szene | 3:18 |
| 09 | „Du süßester Engel“ (Henry) 12. Szene | 8:27 |

Total time 48:59

Hans Hotter (Sir Morosus) Bass / bass

Lilian Benningsen (seine Haushälterin) Alt / alto

Hermann Prey (Barbier) Bariton / baritone

Fritz Wunderlich (Henry Morosus) Tenor / tenor

Ingeborg Hallstein (Aminta) Sopran / soprano

Eva Maria Rogner (Isotta) Sopran / soprano

Marianna Radev (Carlotta) Sopran / soprano

Josef Knapp (Morbio) Bariton / baritone

Karl Christian Kohn (Vanuzzi) Bass / bass

Karl Hoppe (Farfallo) Bass / bass

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Heinz Wallberg Dirigent / conductor

Studio-Produktion / studio production: München, Ausstellungspark-Bayernhalle, 04./05.11.1960 · Tonmeister / Recording Producer: Theodor Holzinger · Toningenieur / Recording Engineer: Werner Mälzig · Remastering Producer: Pauline Heister · Mastering Engineer: Christoph Stichel · Publisher: mit freundlicher Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz

Fotos / Photography: Opernabend – Richard-Strauss-Konzert aus der Bayernhalle München © Foto Sessner (BR); Eintrittskarte © Historisches Archiv (BR) · Design / Artwork: [ec:ko] communications · Editorial: Thomas Becker · Lektorat: Dr. Judith Kemp

Eine CD-Produktion der BRmedia Service GmbH · © & © 2024 BRmedia Service GmbH

KOMÖDIE OHNE STÖRENDE NEBENGERÄUSCHE

Ausschnitte aus Richard Strauss' *Die schweigsame Frau*

Hugo von Hofmannsthal, der geniale Librettist der Textbücher zu *Elektra*, *Der Rosenkavalier*, *Ariadne auf Naxos*, *Die Frau ohne Schatten*, *Die ägyptische Helena* und *Arabella*, war im Juli 1929 verstorben – ein herber Verlust für den Komponisten Richard Strauss nach der langjährigen fruchtbaren Zusammenarbeit. Er sah schon ein Ende seiner Opernproduktion voraus, da gute Librettisten in seinen Augen rar gesät waren. Als ihm Stefan Zweig im Oktober 1931 Vorschläge für ein Libretto unterbreitete, dauerte es nicht lange, bis die Arbeit an der komischen Oper *Die schweigsame Frau* Gestalt annahm.

1932 begann Stefan Zweig in Salzburg mit dem Libretto, in einer politisch turbulenten Zeit, der Endphase der Weimarer Republik, die auch auf das österreichische Nachbarland ausstrahlte. Vorlage für Zweigs Textbuch war die englische Komödie *Epicoene, or The Silent Woman* von Ben Jonson aus dem Jahr 1609. Richard Strauss arbeitete dann ab Februar 1933 an der Oper und vollendete sie am 30. Oktober 1934 (die Potpourri-Ouvertüre wurde am 17. Januar 1935 fertiggestellt), gerade als die nationalsozialistische Partei an die Macht gekommen war und sich dann fest etabliert hatte – eine Werkgenese zwischen Demokratie und Terrorregime. Dass der Librettist Stefan Zweig Jude war, hatte Konsequenzen. Strauss musste sich vor Goebbels erklären, wie er später schriftlich festhielt: „... daß es mir fern läge, Adolf Hitler und ihm selbst durch die Aufführung meiner Oper irgend welche [sic] Verlegenheit [durch den

jüdischen Librettisten, Anm. d. A.] zu bereiten und daß ich bereit [sei], die schweigsame Frau gänzlich zurückzuziehen und auf jede Aufführung im In- und Ausland zu verzichten. Dies hat Goebbels wie er nachher bekannte einen ‚tiefen Eindruck‘ gemacht, vielleicht auch, weil ich ihm offen bekannte, daß die ganze Affaire eine ‚große Blamage‘ bedeute. Wir trennten uns mit der Abmachung, dem Führer zur letzten Entscheidung die Partitur vorzulegen. [...] es ist eine traurige Zeit, in der ein Künstler meines Ranges ein Bübchen von Minister um Erlaubnis fragen muß, was er componieren und aufführen lassen darf. [... Ich] beneide beinahe meinen rasseverfolgten Stefan Zweig, der sich nun definitiv weigert, offen und geheim für mich zu arbeiten, da er im dritten Reich keine ‚Spezialduldung‘ beansprucht. Ich verstehe zwar dieses jüdische Solidaritätsgefühl nicht und bedauere, daß der ‚Künstler‘ Zweig sich nicht über ‚politische Moden‘ erheben kann.“ Welch furchtbare Jahre noch kommen sollten, konnte Strauss nicht voraussehen, aber er hat die damalige politische Situation und den grassierenden Antisemitismus gewaltig unterschätzt und überhaupt nicht ernst genommen. Die Vorwürfe von Seiten Stefan Zweigs, dass sich Strauss dem Nazi-Regime zu sehr andiene, verstand der Komponist nicht oder wollte sie nicht verstehen. „Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich politisch so weitorgetreten bin? Weil ich für [...] Bruno Walter [der als Jude von den Nazis vertrieben wurde und nach Österreich emigrierte, Anm. d. A.] ein Konzert dirigiert habe? Das habe ich dem Orchester zuliebe – weil ich für andern ‚Nichtarier‘ Toscanini eingesprungen bin – das habe ich Bayreuth zuliebe getan. Das hat mit Politik nichts zu tun. [...] Daß ich den Präsidenten

der Reichsmusikkammer mime? Um Gutes zu tun und größeres Unglück zu verhüten. Einfach aus künstlerischem Pflichtbewußtsein!“ Da die Gestapo die Briefe mitlas, musste Strauss bald darauf von seinem Amt als Präsident der Reichsmusikkammer zurücktreten, und auch die Aufführung der *Schweigsamen Frau* in Dresden stand auf der Kippe, weil Strauss den Librettisten Zweig auf Plakat und Programmzettel hatte setzen lassen. Nach Lektüre des Textbuches erteilte Hitler die Genehmigung für die Uraufführung der *Schweigsamen Frau* am 24. Juni 1935 in Dresden. Er und Goebbels blieben aber vermutlich wegen Stefan Zweig der Premiere fern und nach drei Aufführungen wurde das Stück abgesetzt. Regie führte damals Josef Gielen, der 1938 zum Schutz seiner jüdischen Frau und seines Sohnes, des späteren Dirigenten Michael Gielen, mit seiner Familie nach Südamerika emigrierte. Karl Böhm leitete die Uraufführung. Es ist zu vermuten, dass er damals einige wesentliche Striche in der Oper mit Einwilligung von Strauss vorgenommen hatte, die er in späteren Aufführungen beibehielt.

Inhalt der Oper

Die komische Oper *Die schweigsame Frau* spielt in London um 1780. Kapitän Morosus, ein alter Seebär, hat sich in seine Räume zum Schlaf zurückgezogen, um seiner geschwätzigen Haushälterin zu entgehen. Diese findet in dem bestellten Barbier ihr nächstes Opfer, auf das sie gnadenlos einredet. Der Monolog mündet in ein beleidigendes Streitgespräch, von dem Morosus geweckt wird. Wutentbrannt stürzt er aus seinem Zimmer, beschimpft die

Haushälterin als alte Fregatte und Ruhestörerin und verjagt sie.

Nach dieser misogynen Szene setzt der erste Ausschnitt dieser Aufnahme ein: Morosus hat Platz auf dem Friseursessel genommen, der Barbier, den alten Kapitän besänftigend, seift ihn ein und schert den Bart. Morosus beklagt sich über ununterbrochenen Lärm im Haus wie auf der Straße. Der Barbier schlägt dem ledigen Kapitän als Ablenkung vor, ein „sanftes Täubchen, eine schweigsame Frau“ zu heiraten. Der weitgereiste Morosus winkt ab, er habe auf der ganzen Welt keine schweigsame Frau angetroffen. Doch der Barbier insistiert, er kenne etliche brave Mädchen, und schildert die traute Zweisamkeit. Morosus wird zwar nachdenklich, wehrt aber dennoch ab.

Nach dem Ende dieses Ausschnitts läuft die Handlung wie folgt weiter: Es klopft an Morosus' Tor. Sein Neffe Henry, ein verkrachter Jurastudent, ist nach London zurückgekehrt, aber nicht allein, sondern mit einer italienischen Theatertruppe, in der u.a. er und drei junge Sängerinnen mitwirken: Henrys Frau Aminta sowie Isotta und Carlotta. Henry soll im Haymarket Theater in der Rolle des Orlando auftreten. Morosus ist entsetzt, dass sein Neffe zum fahrenden Volk gehört. Er beleidigt die ganze Truppe und wirft sie aus dem Haus. Zugleich beauftragt er den Barbier, sofort einen Pfarrer, einen Notar und eine junge schweigsame Frau herbeizuschaffen, um diese zu heiraten und ihr sein Vermögen zu übertragen. Henry soll enterbt werden. Während die Theaterleute noch über die rüde Behandlung von Morosus empört sind und sich an ihm rächen wollen, entwickelt der Barbier einen Plan, um die aus dem Ruder gelaufene Situation zu retten.

An dieser Stelle setzt der zweite Abschnitt der Aufnahme ein: Der Barbier, der über alle entscheidenden Informationen verfügt, solidarisiert sich mit der Theatertruppe. Er klärt Henry über die Vermögensverhältnisse seines Onkels auf, und ermahnt ihn, diese nicht aufs Spiel zu setzen. (Das anschließende Liebesduett zwischen Aminta und Henry ist nicht in dieser Aufnahme enthalten, ebenso wenig der nächste Coup des Barbiers, der Isotta oder Carlotta dazu überreden möchte, Morosus zu heiraten. Beide winken aber ab.) Der umtriebige Barbier hat schon einen Plan B, nämlich eine inszenierte Heirat, die letztlich nur Theater und daher ungültig wäre, wobei das Geld bei Henry bliebe und Morosus für seine unflätige Art bestraft würde: Zwei Schauspieler der Theatertruppe sollen Pfarrer und Notar mimen und die drei jungen Sängerinnen die Heiratsaspirantinnen darstellen: ein sehr schlichtes Mädchen vom Lande (Carlotta), eine affektierte Kokotte (Isotta) und ein bescheidenes Mädchen (Aminta), so dass sich Morosus zwangsläufig auf Aminta festlegen wird. Die Theaterleute kostümieren sich und fiebern auf ihren ungewöhnlichen Auftritt hin.

Im nächsten, auf dieser Aufnahme wieder fehlenden Abschnitt takelt sich Kapitän Morosus am folgenden Tag mit der Gala-Uniform auf. Schon kommt der Barbier als Brautwerber, in dessen Schlepptau die drei Mädchen sind. Morosus begeistert sich, wie beabsichtigt, für die verkleidete Aminta. Sogleich erscheinen Priester und Notar.

Mit dem Ehekonzert setzt der dritte Ausschnitt ein: Morosus geht gutgläubig auf alle Vertragsgegenstände ein. (Plötzlich stürmt die als Matrosen verkleidete Theatertruppe herein. Die Seeleute, angeblich Morosus' ehemalige Crew,

möchten mitfeiern, laden die gesamte Nachbarschaft mit ein und bringen mit ihrer Wildheit und Rüpelhaftigkeit Morosus in Rage. Als der Tumult kaum mehr zu ertragen ist, schlägt der Barbier vor, die Meute solle die nächste Kneipe entern und verspricht Freibier. Die Truppe zieht lärmend ab, Morosus fällt erschöpft in den Sessel. Der Barbier flüstert Aminta zu, jetzt die Furie zu geben. Aminta hat Mitleid mit dem alten Mann, bedauert ihre Rolle in dem schlimmen Spiel und wendet sich seufzend ab.) Doch als Morosus geradezu penetrant immer wieder wissen will, was ihr denn fehle, platzt ihr der Kragen: Sie setzt das Spiel fort und krakelt lauthals, dass sie im Hause nun das Ruder übernehme und alles verändern wolle. Morosus kommt gar nicht mehr zu Wort, er ist erschüttert über die Verwandlung des scheuen Mädchens in eine Xantippe. Jetzt tritt punktgenau Henry auf: Er wird zum Retter des Onkels, indem er nach einem inszenierten Streitgespräch Aminta aus dem Zimmer scheucht und den Oheim beruhigt, der sich erschöpft ins Bett legt.

Damit enden die hier vorliegenden Ausschnitte. Im dritten Aufzug beginnen die als Handwerker verkleideten Theaterleute in Windeseile mit der radikalen Umgestaltung des gesamten Hauses. Zum Klopfen und Hämmern erteilt ein Musiklehrer (Henry) Aminta eine Gesangsstunde mit einer Arie aus Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*, die in ein Duett mündet. Geweckt vom ohrenbetäubenden Lärm erscheint Morosus im Morgengewand mit turbanähnlichem Ohrenverband und fordert das Ende der Gesangsstunde. Das Spiel mündet in der Aufklärung dieser Farce, Moroso ist gottfroh, weiterhin Junggeselle bleiben zu dürfen, und muss am Ende selbst über den üblen

Scherz lachen. Geläutert akzeptiert er fortan alle Theaterleute. Das Paar Aminta und Henry darf weiter große Oper aufführen und hat berechnete Aussicht auf ein stattliches Vermögen.

Zur BR-Studioproduktion

Die schweigsame Frau kam – 1959 bei den Salzburger Festspielen aufgeführt – als Plattenproduktion heraus: Die Wiener Philharmoniker spielten damals unter der Leitung des Uraufführungsdirigenten Karl Böhm mit einer beeindruckenden Sänger-Crew. Ein Wermutstropfen waren die deutlich zu hörenden Bühnengeräusche dieser turbulent-komischen Oper. Möglicherweise hat dies Heinz Wallberg 1960 dazu veranlasst, die hier veröffentlichten Ausschnitte als Studioproduktion mit fast der identischen Sänger-Besetzung und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks noch einmal aufzunehmen. Hierfür hat Wallberg die gleichen Szenen in der Partitur gestrichen, wie dies vor ihm Karl Böhm für die Plattenaufnahme vorgenommen hatte. Ohne die Nebengeräusche kommt die herausragende Besetzung zu größerer Wirkung: Hans Hotter singt mit beeindruckend tiefem Bass den Sir Morosus, ein dem Ochs aus dem *Rosenkavalier* entsprechender Charakter. Beeindruckend sind die Stimmen des jugendlichen Liebespaares: Fritz Wunderlich als Neffe Henry und Ingeborg Hallstein als Aminta. Hermann Prey ist in dieser Runde der redselige, Strippen ziehende Barbier, der ganz nach Rossinis Vorbild geformt ist.

Dr. Renate Ulm



A COMEDY WITHOUT DISTRACTING BACKGROUND NOISE

Excerpts from Richard Strauss's *Die schweigsame Frau* (*The Silent Woman*)

Hugo von Hofmannsthal, Richard Strauss's brilliant librettist for *Elektra*, *Der Rosenkavalier*, *Ariadne auf Naxos*, *Die Frau ohne Schatten*, *Die ägyptische Helena* and *Arabella*, died in July 1929. This was a bitter loss for the composer, after many years of fruitful collaboration. Strauss already foresaw the end of his operatic output: in his eyes, good librettists were rare. When Stefan Zweig presented him with suggestions for a libretto in October 1931, it was not long before work on the comic opera *Die schweigsame Frau* (*The Silent Woman*) began to take shape.

Stefan Zweig started work on the libretto in Salzburg in 1932 at a politically turbulent time: the final phase of the Weimar Republic, which also affected neighbouring Austria. Zweig's libretto was based on Ben Jonson's 1609 English comedy *Epicoene, or The Silent Woman*. Richard Strauss began work on the opera in February 1933 and completed it on October 30, 1934 (the potpourri overture was completed on January 17, 1935) just as the National Socialists had come to power and firmly established themselves – the work was thus created on the cusp between democracy and a regime of terror. Strauss's librettist, Stefan Zweig, was Jewish, and this had consequences. The composer had to explain himself to Goebbels, as he later recorded in writing: "... that it was far from my intention to cause Adolf

Hitler and himself any constraint [due to the Jewish librettist, editor's note] with the performance of my opera and that I was prepared to withdraw *Die schweigsame Frau* completely and to waive any performance of it at home or abroad. This made a 'deep impression' on Goebbels, as he later confessed, perhaps also because I openly admitted to him that the whole affair was a 'great disgrace'. We parted company with the agreement to present the score to the Führer for a final decision. [...] It is a sad time when an artist of my rank has to ask a brat of a minister for permission to compose and perform. [...] I almost envy my racially persecuted Stefan Zweig, who now definitively refuses to work for me openly and secretly, since he has no claim to 'special tolerance' in the Third Reich. I do not understand this Jewish solidarity, and regret that the 'artist' Zweig cannot rise above 'political fashions.'" Strauss could not have foreseen the terrible years to come, but he grossly underestimated the political situation and the rampant antisemitism at the time and did not take it seriously at all. The composer could not or would not understand Stefan Zweig's accusations that he was too sympathetic to the Nazi regime, writing to him: "Who told you that I have exposed myself politically? Is it because I conducted a concert for [...] Bruno Walter [who was expelled by the Nazis as a Jew and emigrated to Austria, editor's note]? I did it for the sake of the orchestra – because I stepped in for another 'non-Aryan' Toscanini – I did it for the sake of Bayreuth. That has nothing to do with politics. [...] Is it because I am the president of the Reich Chamber of Music? I do that only for good purposes and to prevent

greater disasters! Simply out of a sense of artistic duty!” Because the Gestapo also read his letters, their interception soon obliged Strauss to resign from his post as President of the Reich Chamber of Music, and the performance of *Die schweigsame Frau* in Dresden was also jeopardised because Strauss had had the librettist Zweig put on the poster and in the programme. After reading the libretto, Hitler gave permission for the premiere of *Die schweigsame Frau* to be performed in Dresden on June 24, 1935. However, he and Goebbels stayed away from the event, presumably because of Stefan Zweig, and after three performances the opera was cancelled. The director at the time was Josef Gielen, who emigrated with his family to South America in 1938 to protect his Jewish wife and his son, the future conductor Michael Gielen. The premiere was conducted by Karl Böhm. It is believed that he made some significant cuts to the opera with Strauss’s approval, which he retained in later performances.

Synopsis of the opera

The comic opera *Die schweigsame Frau* is set in London around 1780. Captain Morosus, an old sea dog, has retired to his rooms to sleep in order to escape his garrulous housekeeper. She finds her next victim in the barber he has hired, whom she harangues mercilessly. The monologue culminates in a loud argument full of insults, which wakes Morosus. Enraged, he storms out of his room, accuses his housekeeper of being “an old frigate” and a disturber of the peace, and chases her out.

After this misogynistic scene, the first excerpt from this recording of the opera begins. Morosus is seated in the barber’s chair. Calming the old captain, the barber soaps him up and trims his beard. Morosus complains about the incessant noise in the house and on the street. As a distraction, the barber suggests that the single captain marry a “gentle dove, a silent woman”. The well-travelled Morosus dismisses the idea, saying that he has never met a silent woman anywhere in the world. But the barber insists that he knows several fine women and describes the cosy feeling of togetherness. Morosus becomes thoughtful, but still refuses to entertain the prospect.

After the end of this excerpt, the plot continues as follows: there is a knock at Morosus’s door. His nephew Henry, a failed law student, has returned to London, but not alone – he is part of an Italian theatre company that also includes three young singers: Henry’s wife Aminta, Isotta and Carlotta. Henry is to appear at the Haymarket Theatre in the role of Orlando. Morosus, appalled that his nephew is an itinerant performer, abuses the whole company and throws them out of the house. At the same time, he instructs the barber to immediately summon a priest and a notary as well as a young, silent woman to whom he can transfer his fortune by marriage. Henry is to be disinherited. While the theatre company is still outraged by Morosus’s rough treatment and wants to take revenge on him, the barber devises a plan to save the situation.

This is where the second excerpt from the recording begins: The barber, who has all the crucial information, sides with the theatre troupe. He

informs Henry of his uncle's financial situation and warns him not to jeopardise it. (The ensuing love duet between Aminta and Henry is not included in this recording, nor is the barber's next coup, in which he tries to persuade Isotta or Carlotta to marry Morosus, but both refuse). The busy barber already has a plan B, namely, a staged marriage, which would ultimately be only theatre and therefore invalid, meaning that the money would stay with Henry, and Morosus would be punished for his foul-mouthed behaviour. Two actors from the company are to play the priest and the notary, and the three young singers are to play the marriage aspirants: a very plain country girl (Carlotta), an affected coquette (Isotta) and a modest girl (Aminta), so that Morosus will inevitably settle on Aminta. The actors all get dressed up and eagerly await their unusual performance.

In the next section, which is again missing from this recording, Captain Morosus dresses in his gala uniform the following day. The barber arrives as a matchmaker, with the three girls in tow. As planned, Morosus falls in love with the disguised Aminta. The priest and the notary soon appear.

The third excerpt starts with the marriage contract. Sir Morosus enters into all the points of the contract in good faith. (Suddenly the theatre troupe bursts in, disguised as sailors. Supposedly Morosus's former crew, they want to join the party, invite the whole neighbourhood round and drive Morosus mad with their wildness and rudeness. When the noise becomes unbearable, the barber suggests that they go to the nearest pub, promising them free beer. The troupe leaves noisily and Morosus falls exhausted into

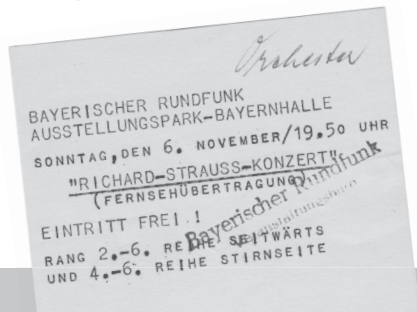
his chair. The barber whispers to Aminta that she should now act the harpie, and start shouting at Morosus in feigned anger. Aminta takes pity on the old man, however, regrets her role in the terrible game and turns away with a sigh). But when Morosus insists on asking her what her problem is, she loses her temper after all. She continues with the farce, screaming at the top of her voice that she is now in charge of the house and wants to change everything. Morosus doesn't get a chance to speak – and is shocked that the shy girl has suddenly turned into such a harridan. Henry arrives right on cue, saving his uncle by chasing Aminta out of the room after a staged argument. He then calms his uncle, who lies exhausted in bed.

This is where the excerpts end. In the third act, the theatre people, disguised as workmen, begin a rapid and radical transformation of the entire house. To the sound of banging and hammering, a music teacher (Henry) gives Aminta a singing lesson with an aria from Monteverdi's *L'incoronazione di Poppea*, which leads into a duet. Awakened by the deafening noise, Morosus appears in his morning robe, wearing a turban-like ear covering, and demands that the singing lesson be stopped. The play ends with this farce being resolved: Morosus is overjoyed to remain a bachelor and finally sees the humorous side of things. Reformed, he now accepts all the theatre people. The couple, Aminta and Henry, are allowed to continue performing grand opera and can look forward to a handsome fortune.

The BR studio production

Die schweigsame Frau was recorded at the Salzburg Festival in 1959. The Vienna Philharmonic Orchestra played it at the time under the conductor of the opera's premiere, Karl Böhm, with an impressive cast of singers. One drawback here was the clearly audible stage noise of this turbulent and comic opera – and it may have been this that prompted Heinz Wallberg to re-record the excerpts published here as a studio production in 1960, featuring an almost identical cast of singers and the Bavarian Radio Symphony Orchestra. To do this, Wallberg made the same cuts to the score as Karl Böhm had done for the LP recording. Without the background noises, the outstanding cast comes into its own: Hans Hotter sings Sir Morosus, a character corresponding to Ochs in *Der Rosenkavalier*, with an impressively deep bass. The voices of the young lovers are impressive: Fritz Wunderlich as Morosus's nephew Henry, and Ingeborg Hallstein as Aminta. And in this cast, Hermann Prey is the talkative barber who pulls the strings, very much in the style of Rossini.

Dr. Renate Ulm
Translation: David Ingram



Eintrittskarte zum Konzert der
Fernsehübertragung am 6. November 1960 /
Concert admission ticket for the television
broadcast on November 6, 1960

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Schon bald nach seiner Gründung 1949 entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international renommierten Orchester. Besonders die Pflege der Neuen Musik hat eine lange Tradition, so gehören die Auftritte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* von Beginn an zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Auf ausgedehnten Konzertreisen durch nahezu alle europäischen Länder, nach Asien sowie nach Nord- und Südamerika beweist das BRSO immer wieder seine Position in der ersten Reihe der internationalen Spitzenorchester.

Von 2004 bis 2019 war das BRSO Artist in Residence beim Lucerne Easter Festival. Die Geschichte des Symphonieorchesters verbindet sich auf das Engste mit den Namen der bisherigen Chefdirigenten: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) und Mariss Jansons (2003–2019). Mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen führte Mariss Jansons die umfangreiche Diskographie mit herausragenden Aufnahmen des Orchesters fort. Seine Einspielung der 13. Symphonie (*Babij Jar*) von Schostakowitsch wurde im Februar 2006 mit dem Grammy (Kategorie „Beste Orchesterdarbietung“) ausgezeichnet. Im Dezember 2008 wurde das BRSO bei einer Kritiker-Umfrage der britischen Musikzeitschrift *Gramophone* zu den zehn besten Orchestern der Welt

gezählt. Der auch auf CD erschienene Zyklus aller Beethoven-Symphonien, den das BRSO unter der Leitung von Mariss Jansons im Herbst 2012 in Tokio gespielt hat, wurde vom Music Pen Club Japan, der Vereinigung japanischer Musikjournalisten, zu den besten Konzerten ausländischer Künstler in Japan in diesem Jahr gewählt. In einer vom Online-Magazin *Bachtrack* veröffentlichten und von weltweit führenden Musikjournalisten erstellten Rangliste der zehn besten Orchester der Welt belegte das BRSO im Herbst 2023 den dritten Platz. Die CD mit Schostakowitschs Zehnter Symphonie wurde mit einem Platz auf der Bestenliste des Preises der deutschen Schallplattenkritik (1/2020) und vom *BBC Music Magazine* als „CD des Monats“ (3/2020) geehrt. Das Album *Mariss Jansons – His Last Concert* erhielt im Februar 2021 den *Choc de Classica*.

Im Januar 2021 unterzeichnete Sir Simon Rattle einen Fünfjahres-Vertrag als neuer Chefdirigent von Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks ab der Saison 2023/2024.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Not long after it was established in 1949, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Bavarian Radio Symphony Orchestra / BRSO) developed into an internationally renowned orchestra. The orchestra's performance of new music enjoys an especially long tradition, and right from the beginning, appearances in the *musica viva* series, created by composer Karl Amadeus Hartmann in 1945, have ranked among the orchestra's core activities. On extensive concert tours to virtually every country in Europe, to Asia as well as to North and South America, the BRSO continually confirms its position in the first rank of top international orchestras.

From 2004 to 2019, the BRSO was Artist in Residence at the Lucerne Easter Festival. The history of the BRSO is closely linked with the names of its previous Chief Conductors: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) and Mariss Jansons (2003–2019). With a number of CD releases, Mariss Jansons continued the orchestra's extensive discography of outstanding recordings. In February 2006, Maestro Jansons, the BRSO and the Bavarian Radio Chorus were awarded a Grammy in the "Best Orchestral Performance" category for their recording of Shostakovich's 13th Symphony (*Babij Jar*). In December 2008, a survey conducted by the British music magazine *Gramophone* listed the BRSO among the ten best orchestras in the world. The complete Beethoven

symphonies, performed by the BRSO under Mariss Jansons in Tokyo in the autumn of 2012 and released on CD, were voted by the Music Pen Club Japan – the organisation of Japanese music journalists – as the best concerts by foreign artists in Japan in 2012. In the autumn of 2023, the BRSO came third in a ranking of the ten best orchestras in the world, published by the online magazine *Bachtrack* and compiled by the world's leading music journalists. The CD with Shostakovich's Tenth Symphony was honoured by being included in the Quarterly Critics' Choice of the *Preis der deutschen Schallplattenkritik* (1/2020) and by *BBC Music Magazine* as "CD of the month" (3/2020). In February 2021 the album *Mariss Jansons – His Last Concert* was awarded the *Choc de Classica*.

In January 2021, Sir Simon Rattle signed a five-year contract as the new Chief Conductor of the BRSO and Bavarian Radio Chorus from the 2023/2024 season onwards.

BR
KLASSIK



900219